Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 201. Freitag, den 29. August 1890.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat September eröffnen wir ein einmonatliches Abonnement auf die

„Thorner Zeitung“

zum Preise von 0,67 Mk. für hiesige, und 0,86 Mk. für auswärtige Abonnenten.

Die Expedition.

Die amerikanische Sperre.

Der deutschen Industrie wird es ebenso wenig wie der englischen und französischen erspart bleiben, mit den scharfen Vorschriften der neuen amerikanischen Zollbill Bekanntschaft zu machen, und der Schade, welchen sie erleidet, ist noch nicht einmal so groß, wie der der französischen und besonders der englischen Fabrikanten, weil aus diesen beiden Ländern weit mehr Industrieproducte nach den vereinigten Staaten von Nordamerika ausgeführt sind, als aus Deutschland. Eine Zeit lang war angenommen, die Vorschriften des neuen amerikanischen Zollverwaltungsgesetzes würden nicht in ihrer vollen Strenge zur Anwendung gelangen; aber diese Hoffnung erfüllt sich nicht, das Gesetz wird genau in dem Sinne und zu dem Zweck gebraucht werden, zu welchem es geschaffen ist. Was besagt nun die neue Zollbill, welche die gesammte europäische Industrie aufgeregt hat? Sie führt keine Zollerhöhungen ein, aber sie fordert die genauste Erfüllung der geltenden Bestimmmungen, was bisher nicht der Fall war. Die Zollsätze der vereinigten Staaten sind sehr hoch, sie bestehen in Procentsätzen des Werthes der Waare. Die europäischen Exporteure halfen sich nun ganz einfach dadurch, daß sie den Werth ihrer Producte geringer, als er wirklich war, angaben, und somit hatten sie auch geringeren Zoll zu bezahlen. Das hat die Yankee's geärgert, und diesem Verfahren soll nun durch die neue Zollbill ein Ende gemacht, der hohe Zoll soll wirklich in seinem ganzen Umfange entrichtet werden.

Um die Mehreinnahmen ist es der nordamerikanischen Union dabei nicht zu thun, der Finanzminister in Washington, weiß ja heute schon nicht, was er mit dem Gelde anfangen soll, warum es sich handelt, das ist nichts Anderes, als, die europäischen Fabrikate durch den Zoll dermaßen zu vertheuern, daß sie mit den amerikanischen Fabrikaten nicht mehr concurriren können. Um dies Ziel zu erreichen, sind ganz unglaublich verzwickte Vorschriften erlassen. Der europäische Fabrikant hat künftig vor dem amerikanischen Generalconsul seines Bezirks den Werth seiner Waare zu beweisen, und die Sache geht soweit, daß er seine Calculations-Bücher, also geschäftlichen Geheimbücher, vorlegen muß. Es liegt auf der Hand, daß beim besten Willen über solche Dinge nicht immer genau Auskunft zu geben ist, und da in solchen zweifelhaften Fällen natürlich stets der höchstmöglichste Werth angenommen werden wird, kann man sich denken, welche lieblichen Verhältnisse daraus sich entwickeln werden. Die Yankees sind aber noch mißtrauischer, als mißtrauisch, und besondere wirthschaftliche Sachverständige sollen darum in den Industriebezirker, welche nach Amerika exportiren, ausschnüffeln, wie hoch die Werthe der Fabrikate sind. Als Zugabe zu diesen Chicanirereien giebt es dann noch verschiedene andere Bestimmungen, welche geeignet sind, dieses Zollgesetz zu einer der unleidlichsten Gesetzesschöpfungen zu machen. Da bei strenger Durchführung der neuen Bestimmungen für manche Producte wirklich jede Absatzmöglichkeit aufhört, so werden nicht wenige europäische Fabrikanten, auch Deutsche, mit geübtem Personal nach Nordamerika übersiedeln und dort Filialen eröffnen. Eine Zeit hindurch war von Gegenmaßregeln gegen die nordamerikanische Union die Rede, es ist indessen davon wieder still geworden, und wenigstens können zwei der amerikanischen Ausfuhrartikel, Petroleum und Baumwolle, nicht mit harten Repressalien belegt werden; der Schade wäre größer als der Nutzen. Immerhin werden deutsche Großhändler sich in Zukunft besinnen, ob sie amerikanische Industrieartikel erwerben und verbreiten sollen; dazu liegt kein Anlaß mehr vor. In anderen Ländern, besonders in Frankreich, äußert sich der Unwille noch viel schärfer, als bei uns, und im Allgemeinen dürften die Yankee's doch merken, daß allzu scharf schartig macht. Und die neue Zollbill geht wirklich über alles bisher Dagewesene hinaus.

Tagesschau.

Ueber die Zukunft der Sociademocratie bemerkt die „K. Ztg.“ treffend: „Wenn man in bürgerlichen Kreisen sich der Hoffnung hingeben sollte, die Socialdemocratie durch innere Zänkerei sofort sich zersetzen und selbst zerstören zu sehen so würde man einer gefährlichen Täuschung sich hingeben. Derartige Speculationen könnten nur bedenkliche Illusionen erzeugen und das Streben lähmen, der großen socialen Gefahr wirksam entgegen zu arbeiten. Das kann nur einerseits durch möglichstes Entgegenkommen gegen berechtigte Forderungen der Arbeiter geschehen, andererseits aber auch durch festes Zusammenhalten aller den Fortbestand unserer bürgerlichen Gesellschafterordnung wünschenden Kreise unseres Volkes. Das Letztere ist noch keineswegs im wünschenswerthen Maße vorhanden. Der Ernst der Lage ist noch keineswegs tief genug in das Bewußtsein der bürgerlichen Kreise gedrungen, und eben daraus schöpft die socialistische Umsturzbewegung immer neue Hoffnungen. Wir stehen mit dem Erlöschen des Socialistengesetzes dicht vor einem Ereigniß, welches der sociademocratischen Bewegung ohne Zweifel freie Hand giebt. Nichts wäre gefährlicher, als sich gerade in einem solchen Moment völliger Sorglosigkeit hinzugeben. Der Thätigkeit der Socialdemocraten muß die Thätigkeit der Ordnungsparteien entgegengestellt werden.“

In Parchim, der Geburtsstadt des Feldmarschalls, Grafen Moltke, ist ein Comité zusammengetreten, welches zum 26. October, dem 90. Geburtstag des greisen Feldherrn, eine Ovation vorbereitet. Der Plan geht, wie die „Krzztg.“ hört, dahin, durch ganz Deutschland eine Sammlung zu dem Zwecke zu veranstalten, das Geburtshaus Moltke's anzukaufen und dasselbe mit dem weiteren Ertrage der Sammlung dem Grafen Moltke als nationale Dedication darzubringen unter gleichzeitigem Ersuchen, das Haus nebst dem gesammelten Capital zu irgend einer Stiftung zu bestimmen.

Die „Saale-Zeitung“ weiß von vertraulichen Einwirkungen zu berichten, durch welche der Fehde zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser gesteuert werden solle. Thatsächlich seien, seit der Fürst in Kissingen verweilt, hohe Personen an ihn mit gewissen wohlgemeinten Rathschlägen herangetreten, welche letzteren von ihm keineswegs schroff ablehnend beantwortet wurden. Wie versichert wird, steht ein erfreulicher Umschwung zu erwarten. Der Anstoß dazu soll von einem befreundeten Hofe ausgegangen sein.

Der engere Ausschuß des allgemeinen Vereins für vereinfachte Rechtschreibung hatte an den Kaiser Wilhelm ein Schreiben mit der Bitte um eine Regelung der Orthographie nach den Grundsätzen der Lauttreue gerichtet, und in Folge dessen die Antwort erhalten, daß der Kaiser das preußische Unterrichtsministerium beauftragt habe, den Gegenstand in weitere Erwägung zu ziehen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt unsere Angabe, daß Zar Alexander im Herbst nicht nach Berlin kommen wird. Die Reise erfolgt, wie an anderer Stelle mitgetheilt, voraussichtlich zum Frühjahr.

Seit dem Inkrafttreten der kaiserlichen Verordnung vom 27. Januuar d. J., betreffend den Verkehr mit Arzeneimitteln treten die deutschen Behörden mit größerer Strenge, als früher, den Uebergriffen der Droguisten und sonstigen Kleinhändler beim Verkauf von Arzeneimitteln entgegen. Neuerdings wird an den zuständigen Stellen in Erwägung gezogen, ob es angezeigt ist, die Möglichkeit einer Concessionsentziehung für die Fälle wiederholter Contravention Seitens der Droguenhändler zu schaffen.

Wir hatten neulich die Mittheilung berliner Zeitungen gebracht, am 1. October solle an alle deutschen Arbeiter eine vom Kaiser eingesehene, auf Staats- oder Reichskosten gedruckte socialpolitische Brochure vertheilt oder zu billigem Preise verkauft werden. Die Angabe war aber irrthümlich. Von Seiten des Reiches oder des preußischen Staates ist eine derartige Schrift nicht vorbereitet, es müßte sich also um ein Privat-Unternehmen handeln.

Das Militär-Oeconomie-Departement des preußischen Kriegsministeriums soll getheilt werden, und zwar wird die Errichtung eines besonderen Bau-Departements beabsichtigt. Die Neuerung soll schon zum Herbst erfolgen.

Des Bruders Schatten.

Hamburgischer Roman von L. Klinck.

(29. Fortsetzung.)

„Herr Dietholb von Oels, es kann Nichts nützen, daß wir ein unklares Wortgefecht führen; eine verständnißvolle Rede mag besser am Platze sein. Ich kann es nur als eine Fügung des Himmels betrachten, daß jenes Band so jäh zerrissen ward, und bin der Meinung, daß wir es als eine solche, zu unserm beiderseitigen Heil, betrachten sollen. Weder Ihr, noch ich können daran denken, auf's Neue ein Band zu knüpfen, das solcher Art gelöst worden ist!“

Herr Dietholb von Oels war so gewaltig überrascht, daß er sich nur mit Mühe zu einer Gegenrede aufraffen konnte.

„Rosina Haunold,“ brachte er hervor, „Ihr seid zu verständig und eine viel zu gläubige Christin, als daß Ihr einen Bubenstreich eine göttliche Fügung nennen könntet. Vielmehr möchte ich Euch ein geheiligtes Wort in's Gedächtniß rufen, das da lautet: Was Gott zusammenfügt, das soll der Mensch nicht scheiden!“

„Ich danke Euch für Euer Entgegenkommen, Herr von Oels,“ sagte Rosina, noch um Vieles ernster, „aber Eure überzeugendsten Worte können mir den Glauben nicht aufdrängen, daß wir für einander bestimmt gewesen sind; vielmehr muß ich Euch sagen, daß ich gerechte Zweifel hege, daß aus einem Bündniß zwischen uns jemals etwas Gutes hätte entsprießen können. Nehmt's nicht für ungut, aber ich muß Euch offen und ehrlich, wie sich's geziemt, meine Gründe darlegen, die mich bestimmen, Euch zu sagen, daß wir nicht nur geschieden sind, sondern auch bleiben werden für alle Zeiten. Euer Benehmen in dieser Zeit der Noth hat mich tief verletzt und gekränkt. Es ist Euch nicht gar schwer geworden, eine Braut zu verlieren. Ihr habt es vielmehr nicht einmal der Mühe werth erachtet, nur einen Schritt zu unternehmen, um ihren Aufenthaltsort in Erfahrung zu bringen und sie gleichviel welcher Gefahr zu entreißen. Ihr habt ferner meinen Vater seinem Schicksal überlassen, als böse Feinde ihn in Noth und Gefahr brachten. Und nicht nur das. Um Euch nicht in einen Verdacht zu bringen, als ob Ihr mit ihm im Zusammenhang stehen könntet, zoget Ihr Euch nicht nur von ihm, sondern auch von meiner schwerkranken Mutter zurück, die so dringend des Trostes bedürftig gewesen wäre. Andere traten an die Stelle, die Ihr rechtmäßig hättet einnehmen sollen, Andere befreiten den Vater —“

„Nur der tolle Junker von Alefeld konnte es, mit Teufelsspuk, — kein Anderer!“ kam es von den zitternden Lippen des Oelser Herrn. „Wie kommt Ihr dazu, einen solchen Mann zum Exempel zu stellen?“

Rosina sah ihn groß an.

„Warum sollte ich nicht? Mag er sich auch in schlimmen Stunden vom Wege des Rechts verirrt haben, so besitzt er darum nicht minder meine Freundschaft und Theilnahme, die ich Euch nie mehr gewähren konnte!“

Herr Dietholb stand einige Augenblicke sprachlos vor Zorn; er zitterte an allen Gliedern. Nie zuvor war er so in seiner Ehre gekränkt worden, nie zuvor hatte ein Mensch es gewagt, ihm einen Banditen zum Vorbild zu stellen.

„Und Ihr, Frau Agneta?“ wandte er sich an die Mutter, die schweigend gegen das Fenster gelehnt stand, als ob das Ganze sie gar nicht berühre. „Habt Ihr keine Worte für die Beleidigungen, die ich hier im Hause erfahren muß, nachdem ich demselben so lange Zeit mehr als nur nahe gestanden habe?“

Der Blick, der ihm aus den Augen der Matrone begegnete, hatte nichts Ermuthigendes.

„Herr von Oels, ich muß Euch gestehen, daß Euer Verhalten in dieser Zeit nicht gerade sonderlich vertrauenerweckend für uns Alle gewesen ist,“ sprach sie, „so kann ich meiner Tochter nur beipflichten, daß Diejenigen, die uns in der Stunde der Noth treu zur Seite gestanden haben, uns jetzt ungleich näher stehen müssen. Ich glaube, es wird für uns Alle besser sein, wenn Das, was in der Vergangenheit begraben liegt, als abgethan betrachtet wird und in Zukunft Jeder seine eigenen Wege gehe!“

Herr Dietholb von Oels stand wie erstarrt. Frau Agneta war ihm bisher eine treue Bundesgenossin gewesen; wandte auch sie sich gegen ihn, so mußten seine Aussichten wohl nicht besonders günstige sein. Dennoch war er entschlossen, mit dem Rathsherrn Haunold selbst Rücksprache zu nehmen, und so begab er sich, nachdem er sich von den Frauen verabschiedet hatte, zu dem Hausherrn, um denselben zu begrüßen.

Aber auch hier wurde ihm ein äußerst kühler Empfang zu Theil, der nur im Stande sein konnte, seine letzten Illusionen zu zerstören. Herr Haunold sagte ihm mit dürren Worten, daß er nicht mehr daran denken könne, seine Tochter zu der Wahl eines Gatten zu bestimmen, welchem sie nicht mit ganzem Herzen anhänge. Als er ihn eines Tages zu der Werbung ermuthigt und diese nach Kräften unterstützt habe, wäre das von seiner Seite geschehen, in der Hoffnung und von dem Wunsche beseelt, seinem Kinde eine männliche Stütze zu geben, für den Fall, daß ihm etwas Menschliches zustoßen sollte. Er habe aber, leider zu spät und doch nach einer höheren Fügung noch rechtzeitig genug, erkannt, daß Herr Dietholb von Oels nicht der Mann sei, der eine Gattin in drohender Gefahr zu schützen verstände. Als Ehrenmann bliebe ihm jetzt nichts Anderes übrig, als jene Ceremonie, durch welche allein Rosina noch seine Gattin sei, mit allem Eifer rückgängig zu machen. Des Rathsherrn Ton ließ keinen Widerspruch zu, und consternirt, wie er war, versprach der edle Herr, zu thun, was Jener von ihm forderte.

So waren denn Herrn Dietholb's Hoffnungen völlig zerstört und erst mit der Erkenntniß dieser Thatsache fühlte er den Verlust, welchen er erfahren, in seiner vollen Größe. Der Gedanke daß Rosina Haunold nun nicht sein werden, sondern eines Tages einem Andern angehören sollte, brachte ihn beinahe zur Verzweiflung. Aber er war weit davon entfernt, die Schuld an diesem Unglück sich selbst beizumessen, vielmehr ergrimmte er in heftigem Zorn gegen Diejenigen, die ihn in den Hintergrund gedrängt hatten, und da Frau Agneta ihm genug von Johann Wirbna's Treue und Aufopferungsfähigkeit gesprochen, so wußte er ganz genau, wen sie gemeint, als sie von Denen gesprochen, die ihr und ihren Angehörigen in der Stunde der Noth getreulich zur Seite gestanden hatten.

Sein Groll richtete sich daher in erster Linie gegen diesen und während er langsamen Schrittes nach seiner Behausung zurückkehrte, faßte er den Entschluß, sich an Johann Wirbna zu rächen. Allzuschwer konnte ihm die Ausführung eines solchen

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat am Mittwoch seine Manöverreise in Ostpreußen, welche derselbe nach der Heimkehr aus Rußland von Memel aus begonnen hatte, beendet. Ueber Insterburg und Goldap reiste der Monarch zu den Festungsmanövern bei Lötzen, begab sich von dort Mittwoch Nachmittag nach Thorn, von wo über Schneidemühl die Heimreise nach Potsdam erfolgte. Anfang nächster Woche begeben sich beide Majestäten zu den großen Manövern nach Schleswig-Holstein,

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, der Bruder der deutschen Kaiserin, ist vom 1. October beim großen Generalstabe commandirt.

General von Meerscheidt-Hüllessem, commandirender General des preußischen Gardecorps, will am 1. October von seinem Posten zurücktreten.

Dem Großindustriellen Krupp in Essen ist vom Kaiser der rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen. Außerdem hat eine Anzahl Krupp'scher Beamter Decorationen erhalten.

Dr. Carl Peters hat, wie ein hannoversches Blatt mittheilt, das Anerbieten, in den Reichsdienst zu treten, erhalten. Er ist sich aber noch nicht darüber schlüssig geworden, ob er es annehmen soll.

Parlamentarisches.

Im Reichschatzamt ist jetzt entgiltig festgestellt, daß in der bevorstehenden Reichstagssession dem Parlament keine neuen Steuervorlagen unterbreitet werden sollen.

Dem nächsten preußischen Landtage wird wiederum eine umfangreiche Eisenbahnvorlage bezüglich des Baues neuer Linien, der Herstellung von Bahnhofs-Einrichtungen und Vermehrung des rollenden Materials zugehen. Die Forderung wird eine ziemlich erhebliche sein.

Ausland.

Belgien. Die Streiklage, die sich einen Augenblick gebessert hatte, hat sich wieder zugespitzt. 16 000 Arbeiter feiern und bestehen auf ihre Forderungen. In den Versammlungen wurden Beschlüsse zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes gefaßt. Mehrere fremde Agitatoren sind von der Polizei ausgewiesen.

Frankreich. 184 922 Recruten sind in diesem Jahre in die französische Armee eingestellt. Im vorigen Jahre waren es 130 453. — Das in Paris aufgetauchte Project, die französische Hauptstadt mit dem Meere zu verbinden, findet in der Provinz großen Widerspruch. Havre und Rouen, die allerdings dadurch schwer geschädigt würden, protestiren aus Leibeskräften dagegen. — Das Kriegsgericht in Montpellier hat einen Unterofficier und mehrere Gemeine wegen entsetzlicher Quälereien eines Cameraden zu harten Strafen verurtheilt. Die Caserne wurde dem Unglücklichen dermaßen zur Hölle gemacht, daß er zweimal aus Verzweiflung desertirte. — Bei einer Besteigung des Mont Cenis sind ein Graf und sechs Begleiter verunglückt.

Großbritanien. Aus Irland kamen neulich schon böse Nachrichten über den Mangel an Nahrungsmitteln, die jetzt noch verschärft werden: Fast die ganze Kartoffelernte, von welcher die Bevölkerung hauptsächlich lebt, ist durch die Kartoffelfäule vernichtet. Staats-Unterstützung wird nicht zu umgehen sein. — In verschiedenen Städten der britischen Colonien in Südamerika, ist die Cholera ausgebrochen. — In dem Streik in Australien ist immer noch keine Wendung zum Bessern eingetreten.

Rußland. Die „Moskauer Zeitung" veröffentlicht einen großen Artikel, nach welchem Jemand aus der Umgebung des deutschen Kaisers gesagt haben soll, Fürst Bismarck sei der eigentliche Racker gewesen, welcher die Feindschaft zwischen Rußland und Deutschland erhalten habe. Kaiser Wilhelm habe jetzt dem Zaren versprochen, Oesterreich zu bewegen, daß es Rußlands Forderungen im Orient anerkenne. — Ueberrascht hat neulich die Meldung, Kaiser Alexander habe seinem berühmten einzigen Freunde, dem Fürsten von Montenegro, einen großen Dampfer geschenkt. Dies Schiff war ein kaiserliches Angebinde zum dreißigjährigen Regierungsjubiläum des Fürsten. — Ende voriger Woche übergab der russische Geschäftsträger der Türkei eine Erklärung, in welcher Namens des Zaren die Aufrechterhaltung des Rechtes der griechisch-orthodoxen Kirche im Orient im vollen Umfange gefordert wird. Darin liegt ein Protest gegen die Ernennung der bulgarischen Bischöfe für Macedonien.

Türkei. Der deutsch-türkische Handelsvertrag ist am Dienstag in Constantinopel unterzeichnet worden.

Amerika. In Argentinien soll sich die Lage gebessert haben. — Der Streik der nordamerikanischen Eisenbahnarbeiter läßt an Heftigkeit nach. Ob er bald zum Abschluß kommt, ist freilich fraglich. — Mcvickers Theater in Chicago ist totat abgebrannt und ein Schaden von einer Million Mark entstanden. Ein Feuerwehrmann wurde von einer einstürzenden Mauer erschlagen. — In Chicago hat ein Streik der Eisenbahn-Weichensteller und Arbeiter begonnen. Die Verwaltungen haben die Erfüllung der Forderungen rundweg abgelehnt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Garnsee,** 26. August. (Landwirthschafliches.) Mit dem Ausnehmen der Kartoffeln wird in nächster Zeit begonnen werden. Da zu dieser Arbeit die hiesigen Arbeitskräfte nicht ausreichen, so werden auch hierzu fremde Arbeiter herangezogen; es sind schon einige Unternehmer mit ihren Leuten eingetroffen. Die Zuckerrüben, welche in unserer Gegend in großer Menge angebaut werden, versprechen eine reichliche Erndte. Mit der Tabackserndte ist in der Niederung begonnen worden. Der Taback ist nicht besonders gut gerathen. Als Ursache hierzu werden die kurz nach der Pflanzung eingetretenen kalten Regentage angesehen. Da diese ungünstige Witterung das Wachsthum der Tabackpflanzen auf der Höhe lange nicht so beeinträchtigte, als auf dem an und für sich schon nassen und kalten Boden der Niederung, so ist der Taback auf der Höhe ziemlich gut gerathen.

— **Marienburg,** 26. August. (Das Comité des Luxuspferdemarktes) das gestern hier tagte, hat die diesjährigen Markttage endgültig auf den 11. und 12. September festgesetzt. Zur Prämiirung von Zuchtpferden wurden 3000 Mk. bewilligt und folgende Preise in Aussicht genommen: a) 300 und 200 Mk. für einen warmblütigen und einen kaltblütigen Hengst; b) 6 Preise von 100 bis 400 Mk. für Stuten mit Füllen und gedeckte Stuten; c) 4 Preise von 100 bis 200 Mk. für 3- bis 4jährige nicht gedeckte Stuten; d) 4 Preise von 50 bis 150 Mk. für 2jährige Stutfohlen; e) 3 Preise von 50 bis 100 Mk. für 1jährige Stutfohlen. Die Prämiirung findet am 12. September statt. Pferde von Händlern sind davon ausgeschlossen. — Für die Ziehung der Pferdemarkt-Lotterie ist der 17. September bestimmt.

— **Insterburg,** 26. August. (Vom Kaiserbesuch.) Das zwei Kilometer von der Stadt an der Tilsit-Insterburger Bahn gelegene Gut Sprindt war heute schon beim ersten Morgengrauen das Ziel Tausender von Menschen, welche zum Theil aus weiter Ferne hergekommen waren, um hier den deutschen Kaiser zu sehen. Der Aussteigeplatz am Ueberwege nach Sprindt war mit Tannenbäumchen dicht besetzt und reich mit Blumen bestreut. An beiden Seiten des Weges hatten der Kriegerverein sowie einige Schulen Aufstellung genommen. Punkt 6 Uhr langte der Sonderzug an. Der Kaiser, in dessen Gefolge sich auch der Chef des großen Generalstabes, Graf Waldersee, befand, bestieg, nachdem er die zu seinem Empfange Erschienenen durch Händedruck begrüßt, sogleich ein für ihn bereit gehaltenes Pferd und ritt unter den brausenden Hurrahrufen der Menge dem Exercierplatze zu. Am Gutshause Sprindt wurde dem Herrscher ein prachtvolles Rosenbouquet überreicht, das er huldvoll annahm Auf dem Uebungsterrain empfing Prinz Albrecht den Kaiser. Die Uebungen der beiden Cavallerie-Brigaden boten ein schönes militärisches Schauspiel und endeten mit einer Attacke gegen einen markirten Feind, welcher die Höhen und Schluchten des jenseitigen Ufers der Angerapp besetzt hielt. Hierbei wirkte die Artillerie, deren Batterien zu beiden Seiten des Flusses aufgefahren waren, mit. Ein imposantes Bild gewährte es, als die stattliche Reiterschaar, mit dem Kaiser an der Spitze, im sausenden Galopp an den Abhängen des Dorfes Pieragienen entlang dem Angerappfluß zueilte, sich über das steile, mehrere Meter hohe Flußufer in den Strom stürzte und, mit dem Element wacker kämpfend, das jenseitige Ufer erreichte und die steilen Höhen nahm. Mehrere Reiter waren bei dieser militärischen Operation allerdings ins Wasser gefallen, ohne jedoch irgend welchen Schaden genommen zu haben. Nach einer kurzen Kritik des Kaisers nahm derselbe von einem Hügel aus auf dem Felde bei Lenkeninken die Parade in Augenschein, welche glänzend verlief. Die Stadt hatte, da es bis heute früh durchaus nicht feststand, ob der Kaiser nicht doch an der Spitze einer Fahnencompagnie durch dieselbe reiten werde, für alle Fälle Festschmuck angelegt. Der Kaiser berührt ejedoch die Stadt nicht, sondern ritt vor den Casernen längs einem Feldwege nach der Kreuzungsstelle der Tilsiter Bahn und Gummbinner Chaussee, wo der Sonderzug hielt, bestieg denselben und setzte die Reise um 8 Uhr 20 Minuten nach Goldap fort. Auch beim Abschiede des Kaisers hatte sich eine gewaltige Menschenmenge angesammelt, die ihm stürmische Ovationen darbrachte. Von Absperrungsmaßregeln war hierbei garnicht die Rede.

— **Posen,** 27. August. (Zur Erzbischofswahl.) Die beiden Domcapitel haben die amtliche Nachricht darüber, daß die von ihnen für den erzbischöflichen Stuhl von Gnesen-Posen aufgestellten sechs Candidaten Seitens des Königs als minder genehm befunden worden sind, am 21. d. M. erhalten, und zwar durch das Oberpräsidium unmittelbar nach dem Eintreffen der diese Nachricht enthaltenden Cabinetsordre. Die Mitglieder der beiden Capitel und die zur Wahl des Erzbischofs berechtigten Ehrendomherren werden, wie dem „Pos. Tagbl." mitgetheilt wird, demnächst zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher darüber Beschluß gefaßt werden soll, ob neue Candidaten aufgestellt werden sollen oder ob eine Verlängerung der Wahlfrist beim Papst nachzusuchen sein wird, oder aber, ob es empfehlenswerth sein wird, zu Gunsten des apostolischen Stuhles für dies Mal auf das Wahlrecht zu verzichten. Falls die Aufstellung von neuen Candidaten beschlossen werden sollte, so ist, wie schon erwähnt, der Oberpräsident beauftragt, die Vorschlagsliste entgegenzunehmen.

Locales.

Thorn, den 28. August 1890.

— **Militärisches.** Der commandirende General des II. Armee-Corps, Generallieutenant Lentze, ist gestern Abend hier eingetroffen und hat heute die Besichtigung der 35. Cavallerie-Brigade vorgenommen.

— **In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung** wurde zuerst von einem Dankschreiben für empfangene Unterstützung Kenntniß genommen, alsdann die Zusammenziehung der Bauviertel Linie 1, 2 und 3 des neuen Stadterweiterungsgeländes zu einem Bauviertel genehmigt, und von den getroffenen Anordnungen über die zu erfolgende Einladung der Stadtverordneten-Versammlung Kenntniß genommen. Die Einladungen zu den Mittwochsitzungen sollen jetzt spätestens am Sonntag durch den Boten beendet sein. Sodann wurde beschlossen, daß der Abfuhrunternehmer Neumann die zweite Rate des Betriebskostenvorschusses in zwei Theilen und zwar 1000 Mk. zum 1. October d. J. und 1000 Mk. zum 1. Januar 1891 zurückzuzahlen hat und ihm die ganze dritte Rate (2000 Mk) bis zum 1. Juli 1891 gestundet werden soll. Dem Arbeiter August Szymanski, welcher um Befreiung von der Communalsteuer gebeten, ist dies bis auf Weiteres bewilligt worden. Von dem Protocoll über die Cassenrevision vom 30. Juli 1890 wird Kenntniß genommen und sodann beschlossen, den Böttchergesellen Franz Ossowski und Arbeiter Martin Ziolkowski bis auf Weiteres von der Zahlung der Communalsteuer freizulassen. Eine Etatsüberschreitung von 121,11 Mk. und der noch erforderlichen Ausgabe von 150 Mk. für Reinigung der unterirdischen Canäle gelangt zur Kenntniß der Versammlung. Weiter wird Kenntniß genommen von dem Finalabschluß der Stadtschulencasse pro 1889/90 und beschlossen, die Genehmigung der vorgekommenen Etatsüberschreitungen bis zur Vorlegung der Rechnung auszusetzen. Sodann gelangen die Rechnungen der Ziegeleicasse, der Gasanstaltscasse und der Schlachthauscasse pro 1888/89 zum Vortrag. Die hierbei erbetene Entlastung wird von der Versammlung ausgesprochen. Für die Aufnahme der Nachweisung über die Sparcassenconti in die 3 Vertragszeitungen sind 90 Mk. aus der Cämmereicasse bewilligt worden. Hierauf erfolgt die Beleihung der beiden Grundstücke Altstadt Nr. 79 b und 101 mit 21 500 Mark und darnach Kenntnißnahme von den Finalabschlüssen der Cämmereicasse

---

Vorsatzes nicht werden, wenn er den Vortheil ins Auge faßte, daß der Rathsherr Haunold voraussichtlich noch auf einige Wochen den städtischen Geschäften fern bleiben würde. Sein gegebenes Wort freilich mußte er halten, aber dafür wollte er auch seine Rache haben, und er war entschlossen, sie zu nehmen

Johann Wirbna ahnte nichts von den gehässigen Plänen, die gegen ihn geschmiedet wurden, einzig darum, weil er zu einer Familie, an der er voll Treue hing, in einer Zeit, unentwegt gehalten hatte, als Jedermann sich voll eines ungerechten Urtheils von ihr abwandte.

Er lebte ganz nur noch der eisernen Pflicht; sie füllte sein Leben aus. Sein Traum war vorbei, sein einstiger Traum von Liebe. Grau und öde war ihm die Wirklichkeit, — Gegenwart und Zukunft.

Aber Johann Wirbna war ein Mann, der einen Schmerz zu bekämpfen verstand. Die schlaflosen Nächte, die ihm das Leid um ein verlorenes Lebensglück schuf, zählte Niemand, als er allein. Wer konnte ahnen, was — von Niemanden anders gesehen — in seiner Seele vorging, welche bittere Enttäuschung er zu überwinden hatte?

Es war am dritten Tage, nachdem der Rathsherr Haunold mit seiner Tochter nach Hamburg zurückgekehrt war, als die Letztere eines Abends bei Frau Wirbna erschien und nach Johann fragte. Derselbe war noch noch nicht heimgekehrt, aber die Mutter erwartete ihn jeden Augenblick, da er sehr pünktlich zu sein pflegte. So plauderte Rosina eine Weile mit Frau Wirbna, bis draußen ein fester Schritt Johann's Kommen verkündete.

Im nächsten Augenblick trat er ein.

„Johann Wirbna, ich möchte einige Worte mit Euch allein reden," begann Rosina mit zu Boden gesenktem Blick, während eine hohe Röthe ihre Wangen färbte.

„Womit kann ich Euch dienen, edles Fräulein?" lautete die zaghafte Entgegnung.

Frau Wirbna hatte die Thür zu dem Nebenzimmer geöffnet, und Johann bat Rosina, einzutreten. Hier standen beide junge Menschen sich einen Augenblick schweigend gegenüber, — Rosina, fast bereuend, daß sie hierher gekommen, — Johann, mit dem heimlichen Wunsche, daß ihm diese Begegnung erspart geblieben wäre. Schon fühlte er, was es ihm kosten würde, Herr seiner Gefühle zu bleiben.

Da stand sie vor ihm, das liebliche Antlitz leicht geröthet, die Augen zu Boden gesenkt. In seinem Herzen wallte es heiß und stürmisch auf, aber er mußte schweigen; nicht ein Laut von dem, was sein Herz bewegte, durfte über seine Lippen kommen. Durch nichts durfte er sich verrathen, — verrathen sich und seine Liebe, die ihn mit Allgewalt hintrieb zu ihr, — ihr zu Füßen!

Rosina war es die sich zuerst faßte. Sie war mit einem festen Entschluß gekommen. Drei Tage und drei Nächte lang hatte sie gekämpft; kein barmherziger Schlaf senkte sich auf ihre Augen herab. Dann war der Vorsatz in ihr lebendig geworden, der nun zur Ausführung gekommen war. Sie mußte Frieden mit Johann Wirbna schließen, mußte ihm sagen, was ihr Herz so stürmisch bewegte. Die Vorstellung, daß er schlecht von ihr denken könne, war ihr ein unerträglicher.

Sie trat an ihn heran.

„Johann Wirbna, Ihr zürnt mir noch?" sprach sie mit ihrer sanften Stimme. „Warum? Was habe ich Euch gethan? Ihr seid in Wahrheit ungerecht. Laßt uns Frieden schließen, oder ist es Euch denkbar, daß wir Beide in Unfrieden leben könnten?"

Er war zusammengezuckt bei diesen Worten; er wagte es kaum, den Blick zu ihr zu erheben. Ihre Stimme übte den alten Zauber auf ihn aus, so laut auch die Mahnung in seinem Innern sprach, daß er jenem Sirenengesang sein Ohr verschließen müsse.

„Was kann dem edlen Fräulein Haunold daran liegen, mit mir im Frieden zu leben?" kam es leise und zaghaft über seine Lippen.

„Johann," entgegnete sie treuherzig, indem sie seine Hand ergriff, „laßt uns offen gegen einander sein. Wir Beide, denke ich, gehören doch eigentlich zusammen, und da sollte uns nicht ein Wort trennen können, das einmal unbedacht gesprochen wurde. Johann, — damit Ihr's wißt: ich ertrage es nicht, daß Ihr mir zürnt!"

Er blickte sie fast erschrocken an.

„Welchen Grund könnte ich haben, Euch zu zürnen, Fräulein Haunold?" stammelte er.

„Johann, Ihr wollt mich täuschen!" kam es von ihren Lippen. „Warum? Weil ich einem Unglücklichen das Wort redete, Weil ich Mitleid mit einem Menschen hatte, der auf eine schlimme Bahn gerathen und doch des Mitleids bedürftig war? Das ist nicht gut von Euch. Es schmerzt mich, daß ich Euch als so selbstsüchtig erkennen muß, während ich Euch für einen großmüthigen und warmherzigen Menschen hielt und Euch aus diesem Grunde doppelt hochschätzte. Ich kann aber den Gedanken nicht ertragen, daß Etwas zwischen uns ist, und darum bin ich hieher gekommen. Seht Alles im rechten Licht an! Ich stand im Begriff, das Ehegemahl des Herrn Diethold von Oels zu werden, eines Mannes, den ich früher nicht lieben konnte, den ich gegenwärtig aber gradezu verachte. Was wäre aus mir geworden an jenes Mannes Seite? Fragt es Euch selbst und lernt erkennen, das heißt, wenn Ihr die Größe meines Unglücks ermessen könnt, welches mich als die Gattin des Oelsener Herrn betroffen hätte, daß ich in dem Junker von Alefeld, einen Mann verehren muß, dem ich Alles zu danken habe, was mir noch vom Glück im Leben geblieben ist. Was wäre aus mir geworden, was aus meinem Vater ohne ihn? Gerade heraus: Ihr, Johann, seid eifersüchtig auf den Junker und doch habt Ihr zu einem derartigen Gefühl keinen Grund. Ihr wißt, daß ich Euch von ganzem Herzen lieb habe, daß ich Euch gern jedes Opfer bringen würde, aber Ihr dürft nicht von mir verlangen, daß ich an einem Mann, wie der Junker von Alefeld ist, als Undankbare handeln soll. Johann, wollen wir nicht Frieden schließen? Ich gebe Euch die Versicherung, daß ich neben Vater und Mutter Niemanden lieber habe als Euch, daß es nur das Gefühl der reinsten Dankbarkeit gegen den Junker war, was mich so zu Euch reden ließ. Wollt Ihr mir nicht mehr zürnen?"

Sie schaute ihm bittend in die Augen, die mit einem Ausdruck auf sie gerichtet waren, der ihr das Blut heißer in die Wangen trieb. Aber sie zog trotzdem die Hand nicht zurück, die sie auf seinen Arm gelegt hatte, und in ihrem Antlitz war Nichts von Verlegenheit bemerkbar. Sie folgte nicht einer momentanen Eingebung, als sie hierher kam, sondern der Schritt welchen sie gethan, war daß Ergebniß einer reiflichen Ueberlegung, der Antrieb einer warmen, innigen Zuneigung, die sie Johann seit dem Tage, an welchem sie ihn zum ersten Mal gesehen, entgegengebracht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

und Elendenhospitalcasse pro 1889/90, gleichzeitig wird der Magistratsantrag wegen Deckung der Deficits der beiden Cassen (Cämmereicasse von 7215,41 Mk. und Elendenhospitalscasse von 327.71 Mk.) aus den Ueberschüssen des laufenden Forstetats genehmigt und beschlossen, die Zustimmung zu den vorgekommenen Etatsüberschreitungen bis zur Legung der Rechnung auszusetzen. Der Rechnung über den Ausbau der Innungsherberge wird unter Genehmigung der vorgekommenen Anschlagsüberschreitung Entlastung ertheilt, des Weiteren dem Stellmachermeister Skalski der Zuschlag zur Miethung des oberen Zwingertheils von Neustadt 322 für sein Gebot von 426 Mk. pro Jahr ertheilt und dem Vergleich mit der Creditgesellschaft G. Prowe und Co. in den Processen wegen Heranziehung zu den Communalabgaben zugestimmt, sodaß die Einschätzung der genannten Gesellschaft in die 12. Stufe der Einkommensteuer erfolgt. Von den Betriebsberichten der Gasanstalt pro Mai, Juni und Juli 1890 wird Kenntniß genommen und alsdann beschlossen, den Unternehmern der Thorner Straßenbahn, Havestadt und Contag, auf ihren Wunsch für die Anlage des Straßenbahndepots auf der Bromberger-Vorstadt einen Platz östlich an der Schulstraße zwischen den Linien II a und III in der Breite von 32,50 m und durch den ganzen Block bis zur Verbindungsstraße 6 gehend, herzugeben. Eine weitere Vorlage wird noch gemacht werden wegen Erbauung einer Feuerwehrstation in Verbindung mit dem Straßenbahndepot. Hieran schloß sich eine geheime Sitzung.

— **Das Concert der Leipziger Sänger** hatte gestern Abend nach dem Schützenhause ein großes Publikum gezogen, welches den mehr oder weniger bekannten Couplets, Liedern und Quartetts reichen Beifall zollte. Wenn die Besucher derartiger Concerte sich amüsiren, soll man nicht den Maasstab der Kritik über die einzelnen Piecen anlegen, und so wollen wir über die weniger ansprechenden Nummern hinwegsehen und anerkennend der Vorträge des Instrumental-Virtuosen Lipart gedenken, welcher als Jäger - Franzel dem Flügelhorn ganz ausgezeichnete Melodien entlockte und ebenso wie der Tanzcomiker Krugler reichen Applaus erndtete. Der hier bekannte Darsteller der „Damenrollen" Maaß, mußte, gleich seinen Collegen Fritsche und Hanke zu seinen Programmnummern noch verschiedene Einlagen zum Besten geben, da die Beifallsbezeugungen fast nicht enden wollten. Heute und morgen finden noch zwei Concerte statt und empfehlen wir Freunden des Humors den Besuch derselben.

— **Offene Stelle für Militäranwärter im 17., 2. und 1. Armeecorps.** 1. September 1890, Danzig (Ober = Postdirection Danzig), Postamt, Packetträger, 700 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. September 1890, Pr. Mark (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1 September 1890, Rekau (Ober-Postdirection Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sofort Schwintsch - Hinterfeld (bei Praust), Chaussee = Aufseher des Aufsichtsbezirks Praust - Fichtenkrug = Gr, Trampken - Grenzdorf, 918 Mk. Sofort, Bromberg, Magistrat, 2 Schuldiener, je 750 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. 1. September 1890, Jastrow, Postamt, Postpacketträger, 700 Mk. Gehalt und 72 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1 October 1890, Scholpin, Regierungspräsident zu Cöslin, Leuchtthurmwärter, 810 Mk. Gehalt und Dienstwohnung. 1. October 1890, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Stettin-Stralsund in Stettin, Telegraphenaspirant, 75 Mk. Monatsgehalt. 1. September 1890, Stralsund, Garnison-Bau-Inspection, Bauschreiber, 100 Mk. Monatsgehalt. 1. September 1890, Strelno, Magistrat, Stadtwachtmeister, 720 Mk. Gehalt nebst freier Wohnung. Bereits vorhanden, Treptow (Rega), Magistrat, Polizei- und 2. Stadtsecretär, 1350 Mk. Gehalt. 1. October 1890, Braunsberg, (Ostpreußen) Cassenbote und Vollziehungsbeamter, sowie Hilfspolizeisergeant, 550 Mk. Gehalt und 350 Mk. Nebeneinnahmen. 1. September 1890, Goldap, Amtsgericht, Kanzleigehilfe, 5 Pf. pro Seite Schreibwerk. 1. December 1890, Königsberg (Preußen), Postamt 1, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Bereits vorhanden, Königsberg, Magistrat, Bau-Aufseher, 1150 Mk. Gehalt und 150 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. October 1890, Pillau (Stadt- und Garnisonkirche) Gemeindekirchenrath, Glöckner, 350 Mk. und Wohnung. Sofort, Betriebsamt Allenstein, Weichensteller, 66,50 Mk Monatsgehalt.

— **Abgangsprüfungen.** Die zu Michaeli d. J. abzuhaltenden Abiturientenprüfungen finden in Westpreußen wie folgt statt: Am 27. August beim königl Gymnasium zu Marienburg, am 28. August in Elbing, am 30. August beim königl. Gymnasium zu Neustadt, am 3. September desgl. in Konitz, am 4. September desgl. in Dt. Krone am 5. September beim städt. Progymnasium in Pr. Friedland, am 6. September beim königl. Friedrichs-Gymnasium in Pr. Stargard, am 9. September beim königl. Gymnasium in Danzig, am 10. September beim städt. Gymnasium in Danzig, am 12. und 13. September beim königl. Gymnasium zu Culm, am 15. September beim königl Gymnasium zu Thorn, am 16. September beim königl. Gymnasium zu Strasburg, am 18. September beim königl. Gymnasium zu Graudenz und am 20. September an den beiden Realgymnasien zu St. Johann und St. Petri in Danzig. Bei sämmtlichen Prüfungen wird Geheimrath Dr. Kruse den Vorsitz führen.

— **Jagd-Kalender für den Monat September.** Nach den Bestimmungen des Jagdschongesetzes vom 26. Februar 1870 dürfen in diesem Monat nur geschossen werden: Elchwild, männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Auer-, Birk und Haselwild, Fasanen, Hasen, Rebhühner, Wachteln, Enten, Trappen, wilde Schwäne, Schnepfen und alles andere Sumpf- und Wassergeflügel. Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: Weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Ricken, Rehkälber und der Dachs.

— **Abänderung der Postordnung.** Im § 38: Nachsendungen der Postsendungen betreffend, erhalten die Absätze II und III folgende Fassung: Bei Packeten und bei Briefen mit Werthangabe erfolgt die Nachsendung nur auf Verlangen des Absenders, oder, bei vorhandener Sicherheit für das Porto, auch des Empfängers. Bei Nachsendung vorbezeichneter Sendungen wird Porto und Versichernngsgebühr zum nächsten Bestimmungsorte zugeschlagen; ein Portozuschlag von 10 Pf. wird nicht erhoben. Für andere Sendungen findet ein neuer Absatz nicht statt. Einschreib- Postanweisungs- und Postauftragsgebühren sowie Vorzeigegebühren für Nachnahmesendungen werden bei Nachsendung nicht noch einmal berechnet. — Im § 39: Behandlung unbestellbarer Postsendungen am Bestimmungsorte, erhält der Absatz VII. folgende Fassung: Für zurückzusendende Packete und für Briefe mit Werthangabe ist das Porto und Versicherungsgebühr für Hin- und Zurücksendung zu entrichten. Bei letzterer wird ein Portozuschlag von 20 Pf. nicht erhoben. Für andere Gegenstände findet ein neuer Ansatz nicht statt. Einschreib-, Postanweisungs- und Postauftragsgebühren sowie Vorzeigegebühr für Nachnahmesendungen werden bei der Rücksendung nicht noch einmal angesetzt.

— **Reichsgerichtsentscheidung.** Ein Maschinenfabrikant, welcher die Lieferung fertiger Einrichtungen sammt allen dazu erforderlichen Maschinen geschäftsmäßig übernimmt, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, als Kaufmann zu erachten und die von ihm abgeschlossenen Geschäfte sind demnach auf seiner Seite als Handelsgeschäfte zu erachten.

— **Schulstatistik.** In Verfolg der neulich veröffentlichten Statistik über den Besuch der Gymnasien wird jetzt eine solche über den Besuch der höheren Bürgerschulen veröffentlicht, der wir Folgendes entnehmen: Im vorigen Sommer-Semester wurden 27 höheren Bürgerschulen des preußischen Staats von 10544 Schüllern besucht, darunter 74,3% evangelisch, 15,9% katholisch, 0,6% sonst christlich und 9,2% jüdisch. Brandenburg, Pommern, Posen, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau haben keine höheren Bürgerschulen. Die Evangelischen überschreiten den ihnen zustehenden Procentsatz an der männlichen Bevölkerung mehr oder weniger in Westfalen, Westpreußen, Schlesien, Rheinland, Hohenzollern, Ostpreußen, Stadtkreis Berlin, Hannover und Sachsen, während die Katholiken in allen diesen Provinzen beträchtlich hinter ihrem Procentsatz zurückbleiben. Die geringe Betheiligung der Letzteren an dem Besuche der höheren Bürgerschulen tritt insbesondere in Westfalen, Schlesien und Westpreußen in die Erscheinung. Die Juden dagegen überschreiten überall ihren Procentsatz an der männlichen Bevölkerung, besonders (um das Elf- bis Achtzehnfache) in Hannover, Schlesien, Sachsen und Hohenzollern. — Auf 10000 männliche Mitglieder der einzelnen Glaubensbekenntnisse bezw. Relionsgemeinschaften kommen bei den Evangelischen 8,8 bei den Katholiken 3,5 bei den sonstigen Christen 14,9, bei den Christen überhaupt 7,0 und bei den Juden 53,9 Schüler der höheren Bürgerschulen — Speciell von der Provinz Westpreußen heißt es: Schülerzahl der beiden höheren Bürgerschulen: 540, darunter 74,4% evangelisch, 8,5 % katholisch, 3,9 % sonst christlich und 13,2% jüdisch. Auf 10,000 männliche Mitglieder der einzelnen Glaubensbekenntnisse bezw. Religionsgemeinschaften kommen: bei den Evangelischen 12,3 bei den Katholiken 1,3, bei den sonstigen Christen 32,4, bei den Christen überhaupt 6,9 und bei den Juden 60,5 höhere Bürgerschüler

— **Ueber die Vereinbarung ärztlichen Honorars** ist kürzlich eine gerichtliche Entscheidung ergangen, die von den ärztlichen Fachblättern gegenwärtig vielfach zum Gegenstande der Kritik gemacht wird, die aber auch für das ärztliche Hilfe suchende Publikum von Wichtigkeit ist. Ein Arzt behandelte in einem Hause einen Kranken und wurde, als er diesen besuchte, zu einem in demselben Hause wohnenden anderen Kranken gerufen. Bezüglich des Honorars für diesen ersten Krankenbesuch bei dem zweiten Kranken verlangte der Arzt mit Rücksicht darauf, daß ein besonderer Weg nicht nöthig gewesen war, ein Honorar von nur einer Mark, die ihm auch sofort entrichtet wurde. Später machte er dem zweiten Kranken noch mehrere ärztliche Besuche, für welche er schließlich zwei Mark für jeden Besuch berechnete. Diesen Betrag wollte aber der Schuldner nicht zahlen, erklärte sich vielmehr nur zur Zahlung von einer Mark für jeden der folgenden Besuche bereit, da diese nicht theurer sein könnten als der erste Besuch. Auf seine gerichtliche Klage wurde der Arzt mit der Mehrforderung abgewiesen. Das Amtsgericht führte aus, daß wegen des Honorars ein Vergleich vorliege. Zu einem solchen Vergleich ist eine ausdrückliche wörtliche Zustimmung nicht erforderlich, es genügt, wenn der betreffende Theil seine Zustimmung stillschweigend oder durch concludente Handlungen zu erkennen giebt. Der Verklagte mußte in dem Glauben sein, daß nach der Vereinbarung für den ersten Besuch auch die ferneren Besuche nicht theurer sein würden, und es wäre Sache des Klägers gewesen, wenn er für die späteren Besuche ein höheres Honorar beanspruchte, dies ausdrücklich zu erklären. Gegen diese Entscheidung legte der Kläger des wichtigen Princips wegen die Berufung ein. Das zuständige Landgericht hat dieselbe zurückgewiesen und die erste Entscheidung lediglich bestätigt. An dem Zustandekommen eines Vergleichs für das Besuchshonorar sei nicht zu zweifeln. Der Patient sei zweifellos der Meinung gewesen, daß der Besuch nur eine Mark koste, wollte der Kläger für spätere Besuche mehr fordern, so wäre es nöthig gewesen, dies dem Patienten ausdrücklich zu erklären, bevor die späteren Besuche demselben abgestattet wurden.

— **Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen.** Zu Ende des Juli herrschte nach amtlichen Ermittelungen in Preußen die Maul- und Klauenseuche in 108 Kreisen mit 410 Gemeinde- bezw. Gutsbezirken. Die Provinz Posen ist dabei nur mit 19 Kreisen und und 146 Gemeindebezirken betheiligt, von denen auf den Regierungsbezirk Posen 17 Kreise und 143 Bezirke, auf den Regierungsbezirk Bromberg 2 Kreise mit 3 Gemeindebezirken entfallen. Berlin und die Regierungsbezirke Königsberg, Stettin, Stralsund, Hannover, Lüneburg, Stade, Osnabrück und die Provinz Schleswig-Holstein waren im Juli wie im Juni frei von der Seuche; im Regierungsbezirk Cöslin — und damit in der ganzen Provinz Pommern — sowie in den Regierungsbezirken Hildesheim und Minden ist die Krankheit im vergangenen Monat erloschen.

— **Carabinerbewaffnung.** Vor einigen Tagen ist die gesammte preußische Gendarmerie mit neuen Carabinern, Modell 88, ausgerüstet worden. Das alte Zündnadelgewehr, welche diese Truppen bis dahin führten, ist nunmehr endgiltig abgeschafft.

-- **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet, darunter eine Frau, welche auf dem Pionirübungsplatz eine Bohle gestohlen.

Aus Nah und Fern.

* (Allerlei.) Aus Anlaß der großen socialdemocratischen Versammlung, in welcher Bebel sprach, kam es am Montag Abend in Berlin zu Crawallen. Tausende von Menschen hatten vor dem Versammlungslocal sich aufgestellt. Die Polizei suchte die Straße zu säubern, aber die Menge setzte sich zur Wehr und warf mit Steinen, so daß mehrere Schutzleute leicht verwundet wurden. Schließlich machte die Schutzmannschaft von der Waffe Gebrauch. Drei Personen wurden durch Säbelhiebe verwundet, mehrere verhaftet. — In der italienischen Stadt Castello bei Peruggia wurden durch einen Wirbelsturm vier Kirchen umgeworfen, wobei mehrere Personen verwundet wurden. — Der Gespensterlärm hat sich nun von Berlin aus schon nach dem nahen Rixdorf verpflanzt, wo eine alte Frau im Bodenfenster des Schulhauses ein gehörntes Thier gesehen haben wollte. Das Thier war zwar nur die Castellanstochter gewesen, aber trotzdem hatte der Janhagel sich beim Schulhause zusammengerottet und einen gewaltigen Lärm vollführt, die Fenster eingeschlagen 2c. Polizei mußte schließlich die Scandalmacher auseinanderbringen. — Turnen im Gefängniß. Die edle Turnerei hat in den letzten Tagen eine neue Pflegestätte gefunden und zwar im moabiter Untersuchungsgefängnisse in Berlin. In demjenigen Hofe des Gefängnisses, welcher an den Flügel stößt, in welchem die jugendlichen Gefangenen untergebracht werden, ist soeben ein kleiner Turnplatz errichtet. Alltäglich, wenn die Zeit zum Spazierengehen herangerückt ist, treten die jugendlichen Gefangenen in Riegen von zwölf Köpfen an, der Oberaufseher oder ein anderer Beamter spielt den Vorturner, und ihm nach turnen dann die Gefangenen am Reck und Barren „frisch, fromm, fröhlich, — nur nicht frei." Diese Maßnahme scheint noch verallgemeinert werden zu sollen. — Ein Sicherheits-Semmel-Automat ist in Berlin erfunden und schon vielfach in Thätigkeit daselbst. Der Automat besteht aus einem starken Blechkasten, der mittelst Vorhängeschlosses Abends an der Außenseite der Thür befestigt wird, ohne daß der Deckel geschlossen werden kann. Sobald am Morgen der Semmeljunge die Semmeln in den Kasten wirft, schließt sich derselbe und kann erst wieder geöffnet werden, nachdem er von der Thür abgeschlossen ist. Das Stehlen der Semmelbeutel hat damit sein Ende erreicht. — Im Monat September wird man in Berlin Helgoländer Postwerthzeichen, Briefmarken jeden Werthes, Postkarten und Streifbänder regelrecht kaufen können. Ein berliner Consortium hat von der deutschen provisorischen Verwaltung Helgolands den ganzen Restbestand der Werthzeichen mit den grün-weiß-rothen Farben und englischen Aufschriften erworben. Am 31. August findet die Uebergabe an die Käufer statt.

* (Was Fürst Bismarck sich noch wünscht.) Fürst Bismarck empfing dieser Tage 56 Herren aus Heidelberg. Er ließ sich dieselben alle einzeln vorstellen und lud hierauf die ganze Gesellschaft zu einem Glase Bier ein, wobei es an Trinksprüchen nicht fehlte. Allen hörte der Fürst mit großer Aufmerksamkeit zu und mehr als einmal zuckte innere Bewegung über sein Gesicht. Es machte auf die Anwesenden einen ergreifenden Eindruck, als der Fürst auf eine Bemerkung äußerte: „Der einzige Ehrgeiz, welchen ich noch habe, ist der nach einer guten Grabschrift. Auf diese hoffe und um diese bitte ich!" Als ihm einer der Gäste seine Freude über sein gutes Aussehen aussprach, sagte er, das verdanke er in erster Linie seinem vortrefflichen Arzt, dann aber auch der Ruhe, welche er seit seinem Rücktritt vom Staatsruder genieße. Im Anfange habe er sich kaum daran gewöhnen können, daß er Morgens beim Aufwachen nichts Anderes zu thun gehabt habe, als seine Uhr aufzuziehen, jetzt aber empfinde er mehr und mehr den Vortheil der Ausspannung nach so langer Ueberanstrengung der Kräfte. Eine Dame, welche mit ihrem Gemahl erschienen war, begrüßte der Fürst scherzend als das Käthchen von Heilbronn, und reichte ihr die gelbe Rose, welche er im Knopfloch trug, als Andenken.

Handels-Nachrichten.

Berlin, 25. August. Städtischer Centralviehhof. (Amtlicher Bericht der Direction.) Seit Sonnabend standen zum Verkauf: 2382 Rinder, 9281 Schweine, 1568 Kälber, 18448 Hammel. Nach lebhaftem Vorhandel wickelte sich heute das Rindergeschäft nur ruhig ab, weil die Verkäufer hohe Forderungen stellten. Der Markt wird ziemlich geräumt. Ia 64 — 66, IIa 60 — 63, IIIa 56 — 59, IVa 50 bis 55 Mk. für 100 Pfd. Fleischgewicht. Unter dem heutigen Auftrieb an Schweinen befanden sich 950 Stück dänischen Ursprungs, die über Hamburg unserem Markt zugeführt waren. Diese Schweine sind größtentheils sehr schwer und fett und werden, jetzt wo fette Waare vernachlässigt wird, von den hiesigen Schlächtern nicht gern gekauft. Der Markt gestaltete sich genau wie vor acht Tagen, nur der Preis für feinste Waare zog etwas an. Obgleich ansehnlicher Export stattfand, verlief der Markt schleppend und wurde kaum geräumt. Ia 61, ausgesuchte Posten auch 62, IIa 59 — 60, IIIa 56 — 58 Mk für 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Mittelschwere Kälber in passender Waare waren gut verkäuflich, während schwere, welche wieder reichlich augeboten waren, nicht leicht abgesetzt werden konnten auch kleinen Ueberstand hinterlassen. Ia 59 — 60, IIa 56 — 58 IIIa 50 — 55 Pfg. für ein Pfd. Fleischgewicht. Bei Hammeln blieben Tendenz und Preise bei angemessenem Export ziemlich unverändert. Vom Magervieh waren feinste Lämmer und auch schwere Hammel leichter verkäuflich als geringe Waare, die schließlich nicht ganz ausverkauft wurde. Ia 61 — 63, beste Lämmer bis 65, IIa 52 — 60 Pfg. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Thorn, den 28. August.

Wetter: schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, matter, 127pfd. bunt 175 Mk., 129pfd. hell 176 Mk. 132pfd. hell 178/9 Mk.

Roggen, unverändert, 117/8pfd. 137 Mk., 120pfd. 142 Mk. 122/3pfd. 145/46 Mk.

Gerste, Brauw. 132—142 Mk. Mittelw. 120—124.

Erbsen, flau, ohne Handel.

Hafer, 124—134 Mk.

Danzig, 27. August.

Weizen loco niedriger per Tonne von 1000 Kilogr. 143—190 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 152 Mk., zum freien Verkehr 128pfd 185 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 60 Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 53 Mk. Gd., per Novbr.-Mai 53½ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 40 Mk. Br., per Oct.-Dezbr. 33½ Mk. Gd., per Nov-Mai 34 Mk. Gd.

Königsberg, den 27. August

Weizen unverändert, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 121pfd. 185, und 186, 127pfd. 189, 128/29pfd. und 129/30pfd 189, 130pfd. 188, und 190 Mk. bez, russischer 120pfd. 147 Mk. bez., bunter 127/28pfd. 186 Mk. bez., rother russischer 120pfd. 144 M. bez.

Spiritus (pro 100 l à 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 61 Mk. Br. nicht contingentirt 41 Mk. Br,

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 28 August

Tendenz der Fondsbörse: fest.		28. 8. 90.	27. 8. 90
	Russische Banknoten p. Cassa	247,25	246,60
	Wechsel auf Warschau kurz	246,70	246,10
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,90	100,—
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	72,80	72,50
	Polnische Liquidationspfandbriefe	70,—	68,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	98,10	98,10
	Disconto Commandit Antheile	227,70	226,90
	Oesterreichische Banknoten	181,05	181,15
Weizen:	August	194,50	193,25
	September-October	187,75	187,25
	loco in New-York	109,—	109,50
Roggen:	loco	164,	163,—
	August	172,50	170,20
	September-October	165,20	164,20
	October-November	161,—	160,20
Rüböl:	August	61,30	61,—
	September-October	59,70	59,30
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	40,10	40,—
	70er August-September	39,70	39,10
	70er September-October	38,90	38,30

Reichsbank-Discont 4 pCt — Lombard-Zinsfuß 4½ resp 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,34 m unter Null

LINOLEUM,

glatt und bemustert,
nur Prima=Qualität.
Bei Abnahme von 10 Metern an 15 pCt. Rabatt.
Stets vorräthig bei

Philipp Elkan Nachf.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Hedwig** mit Herrn **Benno Krayn** aus **Pudewitz** zeigen ergebenst an

Thorn, 28. August 1890.

Samuel Wollenberg
u. Frau **Ernestine**
geb. **Lewinsohn.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von **Culmsee** Band V — Blatt 89 – auf den Namen der Frau **Helene Rudnicka** geb. **Stichel** zu Culmsee, welche mit ihrem Ehemann **Marian Rudnicki** die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat, eingetragene in Culmsee belegene Grundstück am

26. Septbr. 1890,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,04 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 35 Ar 80 □Meter zur Grundsteuer mit 1347 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstücke betreffende Nachweisungen sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei 1 eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am

26. September 1890

Nachmittags 1 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, verkündet werden.

Culmsee, den 3. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Wolfsmühle** Band I — Blatt 3 — auf den Namen des Försters **Christian Bartel**, welcher mit **Auguste** geb. **Roloff** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Wolfsmühle belegene Grundstück am

18. Septbr. 1890

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Termins = Zimmer 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 13,9 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 14,62,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 60 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 10. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Fr. möbl. Zim. z. verm. Araberstr. 120.

Sonntag, den 31. August cr. Nachm. 3 Uhr

Grosses Rennen



auf dem Exercierplatz Lissomitz bei Thorn.

Thorner Reiter-Verein.

Das in ungefähr zwanzigtausend Niederlagen verkaufte und überall als bestes Mittel gegen alle Insecten anerkannte



ist

wieder billiger

geworden.

Die echten Flaschen sind mit dem Namen **J. ZACHERL** versehen und kosten von nun ab:
30 Pfg., 60 Pfg., 1 Mk. und 2 Mk.

Diese auserwählte Specialität vernichtet mit überraschendster Kraft und Schnelligkeit alles Ungeziefer in Wohnungen, Küchen und Hotels, in Möbeln und Kleidern, sowie auf unseren Hausthieren, in Ställen, auf Pflanzen in Glashäusern und Gärten. Was in losem Papier ausgewogen wird, ist niemals eine „Zacherl-Specialität"!

In Thorn	bei Herrn	Adolf Majer.
„ Bromberg	„ „	Dr. Aurel Kratz.
„ Okollo	„ „	Winfried Strenzke.
„ Inowrazlaw	„ „	F. Kurowski Nachf.

Wer von Zinsen lebt und sich

höhere Einkünfte verschaffen will, versichere bei der **Preussischen Renten - Versicherungs - Anstalt zu Berlin W.**, Kaiserhofstrasse 2, vertreten durch Herrn Stadtrath **B. Richter** in **Thorn**, welche seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit besteht, billigste Verwaltung, 77 Millionen Mark Vermögen und 75 000 Mitglieder hat, eine lebenslängliche feste oder steigende, sofort beginnende oder aufgeschobene Rente, die auch auf das Leben mehrerer Personen, zahlbar solange wenigstens eine derselben lebt, gestellt werden kann — Wer für sich oder andere Personen durch kleinere Beträge eine Versorgung des hohen Alters und bis dahin eine mässige, allmählig steigende Rente erzielen will, mache eine oder mehrere vollständige oder unvollständige Einlagen zur Jahresgesellschaft 1890 der Anstalt. — Eine Capitalversicherung gegen einmalige oder laufende Prämie aber schliesse bei dieser ab, wer eine Tochter auszusteuern, einen Sohn dem Studium zu widmen gedenkt oder sich zu ähnlichen künftigen Aufgaben ein

ausreichendes Capital sichern will.

Dividende der Leibrenten- und Capitalversicherungen Abth. A für 1889: 3 Promille der massgebenden Prämiensummen.

Franz Christoph's Fußboden Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig
von Jedermann leicht anwendbar
allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass**, Butterstraße.

Zur Vergebung der

Anfuhr der Gaskohlen

wird ein neuer Termin anberaumt, da am 23. d. Mts. ein annehmbares Gebot nicht eingegangen ist.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus.

Angebote sind spätestens am

30. August 1890

daselbst abzugeben.

Der Magistrat.

Schwarzbraune Stute

10 Jahre alt 3', absolut truppenfromm, (3 Jahre unter Compagniechef gegang.) ohne alle Untugenden u. Fehler, wegen längeren Urlaub sofort zu verk. Näh. Mauerstr. Nr. 397 im Stall.

Universal-Fleckenwasser vertilgt **alle** Flecken aus **allen** Stoffen, ohne dieselben zu schädigen. Preis pro Flaçon **50** Pf. Ueberall vorräthig. Alleinfabrikant **A. Roebeln**, Stuttgart

---

Oeffentliche freiwillige

Versteigerung.

Freitag, den 29. August cr.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Landgerichtsgebäudes

1 Bettgestell mit Matratze, 1 Oberbett, 1 Comode, 3 Sophas, 2 Sessel, eine größere Parthie Cigarren, sowie Damenmäntel u. Jaquets u. a. m.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Preuß. Loose I. Klasse

$^1/_1$ 95, $^1/_2$ 45, $^1/_4$ 22, $^1/_8$ 11 Mk. kauft **Landsberg**, Berlin, Gertraudtenstr. 18. Betrag kann d. Postauftrag erhob. werd.

Roggen = Häcksel

verkauft den Ctr. à **2** Mk.

Block, Schönwalde.

Ein möbl. Zim. Klosterstr. 312, part.

Manöver-Conserven

in größter Auswahl,
wie:

Beuf á la mode, Kalbsbraten, Hammelcotelettes, Schweinscarbonade, ganze Hasen gebraten, Tauben, Krammetsvögel, Corned Beef, Ochsenzungen, Strassburger Gänseleber- und Wildpasteten,

sowie

Knorr'sche Suppen u. Mehle

und

Fleisch=Extracte
in fester u. flüssiger Form

empfiehlt

A. Mazurkiewicz

Für Angler!

Verlag von Herm. Weißbach in Weimar.

Nipelmeier's Angelbuch. Heiteres aus der Anglerwelt in 27 Bildern. Preis 2 Mark.

Der practische Angler in Deutschland Ein unentbehrliches Hilfsbuch für alle diejenigen, welche mit besonders günstigem Erfolg die Angelfischerei betreiben wollen. Mit ein. Angelkalender auf alle Monate des Jahres. Auf Grund langjähriger Selbsterfahrung übersichtlich bearbeitet von **C. F. R. Rühlich.** 4te vielfach verbess. Aufl. Preis 1 Mk.

Angel-Kalender für jeden Angel-Fischer auf alle Monate des Jahres. Ueberſichtliche Darstellung für jeden Angelfischer, auf welche Fischsorten in jedem Monat er rechnen kann. was für Angelgeräthschaften, Futter- und Angelköder dabei anzuwenden ist und wie er sich überhaupt in den verschiedenen Perioden zu verhalten hat. Anweisung, wie er seine Angelzeit practisch mit den besten Erfolgen verwenden kann. Von **C. F. R. Rühlich.** 3te Auflage. Preis 25 Pf.

Rühlich's bewährte Angel-Tinktur. Ein ärztlich attestirtes, langjährig erprobtes, höchst practisches Mittel, Fische an beliebige Angelplätze zu ziehen, anwendbar mit überaschendstem Erfolg bei allen Fischarten und in allen Gewässern. Preis pro Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder gegen Vorhereinsendung des Betrages direct von der Verlagshandlung.

Als anerkannt bestes Lehrmittel beim Unterricht im

Violinspiel

ist in den meisten Seminarien und Privat-Musikalschulen des In- und Auslandes die pract. Violinschule von **Fr. Solle** eingeführt. Der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger und wie sehr Solle's Violinschule beliebt ist, beweist ihr bisheriger Absatz von nahezu $^1/_4$ Million Heften. Solle's Violinschule ist zu haben (in 6 einzelnen Heften à 1,20 Mk oder 1 Bd. à 7,20 Mk. bei

Walter Lambeck,
Musikalienhdlg.

Ein fast neues eisernes

Bassin

ca. **7000 Liter Inh.** sofort **sehr billig** zu verkaufen. **M. V.** postl. **Posen.**

Einen Lehrling

und **einen Laufburschen** sucht **Otto Busse**, Bäckermeister, **Mocker.**

Für mein **Colonial-, Destillations- und Schankgeschäft** suche per sofort

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.

E. Schumann.

Möblirte Zimmer mit Burschengelaß sofort z. verm. Fischerstr. 129b.

Sommer-Theater in Thorn.
Victoria-Garten.
Freitag, den 29. August cr.,
Letzte Wochenvorstellung.
Auf allgemeines Verlangen.
Mit kleinen Preisen.

Der Kriegsplan.

Lustspiel in 4 Acten v. Dr. Werther.

C. Pötter,
Theater = Director.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 28. u. Freitag, den 29. August cr.

Letzte Humoristische Abende

der altrenommirten

Leipziger=Sänger

aus den oberen Sälen des **Hotel de Pologne, Leipzig**
Herren Eyle, Hoffmann, Küster, Fritsche, Maass, Krugler, Lipart und Hanke.

Anfang 8 Uhr. Entree 60 Pf.
Billets à **50 Pf.** vorher in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henczynski.**

Jeden Abend neues Programm.

Krieger-  **Verein.**

Zur

Sedanfeier

am Sonntag, 31. August d. J. tritt der Schützenzug Nachm. 2½ Uhr in der Schuhmacherstr. zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Fahne an.

Um **3** Uhr steht der Verein rangirt auf der Esplanade zum Abmarsch bereit. **Bundes- und Vereinsabzeichen** sind anzulegen.

Der Vorstand.

Zwei gut möbl. Zimmer mit Burschengelaß u. Pferdestall zum 9. September gesucht. Offerten unter **K. 11** an die Exped. d. Ztg.

Neust Markt 231, 1. Etage ist eine Wohnung nach d. Jacobsstr. geleg. renov., best. aus 3 Zim., Küche u. Zub. v. 1. Oct. zu verm. Ww. Prowe.

Der Laden nebst Wohnung, sowie die **dritte Etage** im Hause Altstädtischer Markt Nr. 156 ist vom 1. October ab zu vermiethen.

Elise Schulz.

---

1 möbl. Zimmer u. 1 kleine Wohnung Bäckerstr. 249. H. Fucks.

Ein möbl. Zim. u. Kab. an 1 od. 2 Herren z. vermieth. Gerstenstr. 78.

---

2 Wohnungen 1. u. 2. Etage, je 3 Zimmer, Cabinet, Küche u. sämmtl. Zubehör zu vermiethen. Mauerstr. 395

W. Hoehle.

Ein Laden nebst Wohnung zu verm. Schuhmacherstr. 354. Rob. Malohn.

Alter Markt Nr. 300

ist vom 1. October die 1. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst 3 Trepp. bei **R. Tarrey.**

---

1 **Geschäftswohnung** vom 1. Oct. zu vermiethen.

Noga. Podgorz.

Die 1. Etage ist von sofort zu vermiethen bei **A. Wiese.**

Möbl. Wohnungen zu vermiethen. Bache 49.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. von gleich und ein möbl. Zimmer mit od. ohne Pension vom 1. Septbr. zu haben Schumacherstraße 421.

Ein große Wohnung

in der 2. Etage von 6 Zimmern, Erker und Zubehör zum 1. October zu verm.

F. Stephan.

Brückenstraße 11

eine herrschaftliche **Wohnung,** 2te Etage, bestehend aus 5 Stuben, zwei Cabinets, großem Entree, Küche, Keller und Zubehör, vom 1. October cr. zu vermiethen. **W. Landeker.**

Culmerstraße 305 1. Etage vom 1. Oct. d. J. zu verm. A. Preuss

---

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.